

Kritische Anmerkungen zu dem geänderten Drehbuch  
"MÜNCHHAUSEN IN AFRIKA" von Henry Ossdrich

Es ist den Autoren leider auch diesmal nicht gelungen, dem Drehbuch eine vertretbare Form zu geben. Dabei ist die Gesamtkonzeption des Buches absolut akzeptabel. Und die Autoren waren auch offensichtlich bestrebt, die gewünschten Änderungen in den meisten Punkten durchzuführen. Sie sind dabei aber zu oberflächlich vorgegangen und haben die Änderungen nicht organisch mit dem Ganzen verworben. Immer wieder werden Dinge im Dialölg angedeutet, die dann nicht richtig durchgeführt werden. Als Beispiele möchte ich lediglich zwei Punkte herausgreifen. 1.: Karla sagt jetzt, dass Karlchen den Hauslehrer vergraulen möchte, weil die Mutter ihn dann zwangsläufig nach Afrika mitnehmen muss. In den folgenden Szenen sehen wir dann zwar, dass Karlchen den Hauslehrer malträtiert. Die Absicht, die er dabei verfolgt, kommt aber in keiner Weise zum Ausdruck. - 2.: Einer der Gangster erklärt, dass er Karlchen nichts antun könne, weil der Junge ihn an seinen Neffen erinnert, die Kinderliebe des Gangsters kommt aber in seinem direkten Verhalten gegen Karlchen niemals zum Ausdruck. Überhaupt werden immer wieder Szenen eingeschoben, in denen die Gangster ihre Absichten exponieren. Diese Szenen ergeben jedesmal eine Stockung im Ablauf der Handlung. Hier wäre es wünschenswert, dass die Gangster gleich von Anfang an einen festen Plan exponieren, auf dessen Verwirklichung bzw. Durchkreuzung das Publikum dann mit Spannung warten kann.

Bild 42 bleibt in dieser Hinsicht zu allgemein. - Die Autoren haben es sich einfach zu leicht gemacht. Sie haben die gewünschten Änderungen einfach auf das vorhandene Material aufgepfropft, ohne sie folgerichtig durchzuführen.

Keineswegs richtig erscheint mir auch die Verwendung der Pillen: Peter erklärt dem Arzt, dass er unter Angstzuständen leide. Das ist m.e. falsch. Peter darf kein Mensch sein, der Angst hat und sich dessen bewusst ist. Denn das hiesse ja, dass er an seine Kraft und seine Fähigkeiten glaubt, aber erkannt hat, dass seine krankhafte Angst ihn lähmt. Dann würde er tatsächlich nur des entsprechenden Anti-Angst-Präparates bedürfen, um normal zu handeln. Peter darf einfach keine Spur von Selbstvertrauen besitzen und muss fürchten, dass er in Afrika versagen wird, weil seine Kräfte den Anforderungen der

der Expedition nicht gewachsen sind. Der Arzt müsste dann in Bild 27 die Behauptung aufstellen, dass die Tabletten ungeahnte Kräfte verleihen. Dann wirkt es auch überzeugend, dass sich Peter im Glauben an die Wirkung der Pillen in Situationen begibt, vor denen jeder einigermaßen vernünftige Mann zurückschrecken würde. Aus diesen Situationen wird er dann jeweils durch Zufall gerettet, wobei aber für die Expeditionsteilnehmer der Eindruck entstehen muss, dass Peter Heldentaten vollbringt. Er müsste also im Glauben an die Wirksamkeit der Tabletten einfach übermütig werden. Mit seiner Waghalsigkeit müsste er sogleich den Zweck verfolgen, Renate zu imponieren. Und zwar müsste Renate eindeutig als ein Mädchen gezeichnet werden, dass von einem extrem männlichen und kühnen Mann träumt. Am Anfang der Expedition müsste Renate sich zu einem der Gangster hingezogen fühlen, dessen Männlichkeit Peter dann zu übertreffen versucht. Nachdem Peter die erste Heldentat vollbracht hat, müsste Renate ihm dann auch ihre Sympathie zuwenden. Schliesslich müsste sie aber merken, dass er seine Kraft scheinbar aus den Pillen bezieht. Auf Grund dieser Enttäuschung straft sie Peter dann mit Verachtung. Auf diese Weise würde die immer noch vernachlässigte Entwicklung der Beziehung zwischen Renate stärker betont werden. Zugleich würden wir einen Ansatzpunkt für eine echte Wandlung Peters gewinnen. Bisher kommt diese Wandlung noch nicht genügend zum Ausdruck, da Peter sich niemals eindeutig darüber bewusst wird, dass er sich über die Wirkung der Pillen täuscht, auch ohne Pillen ein ganzer Kerl sein kann.

Peters Charakter ist überhaupt noch immer nicht präzise umrissen. Im ersten Bild erleben wir einen jungen Mann, der verschlafen hat, und daher sehr eilig aufstehen muss. In einem langwierigen Dialog erfahren wir gleichzeitig, dass er der Dame seines Herzens gegenüber starke Hemmungen hat. Andererseits wirkt er aber keineswegs als übermässig verhemmter und linkischer Mensch. Er ist auch schon mehrmals im Funkhaus gewesen, und wenn er dort keinen Erfolg gehabt hat, so mag man das Pech nennen, kann es aber nicht auf seine übertriebenen Hemmungen zurückführen. Wir haben also im Grunde einen durchschnittlichen jungen Mann vor uns, der sogleich bereit ist, einen neuen Versuch im Funkhaus zu machen. Im Rahmen der detaillierten Anmerkungen werde ich später noch näher auf diesen Komplex und vor allem auf Bild 1 eingehen. Dieses Bild ist in gewissem Sinne für das symptomatisch für das ganze Drehbuch. Denn hier werden in Dialogform zwar

zwar wesentliche Fakten exponiert, ohne dass das gesprochene Wort vom Optischen unterbaut wird oder zwischen den Gesprächspartnern wirklich eine Auseinandersetzung stattfindet. Dabei wirkt die Szene, wenn man sie liest durchaus nicht komisch. Natürlich hat die Regisseur noch die Möglichkeit, sie durch neue Gags aufzulockern. Doch besteht stets die Gefahr, dass die Regie überfordert wird, wenn das Drehbuch allzu viele Dinge ihr überlässt, wie es in diesem Buch immer wieder geschieht.

Weiterhin ist zu sagen, dass auch die Charakterisierung der übrigen Figuren zu wünschen übrig lässt. Darunter leidet natürlich auch die Ausarbeitung der Beziehungen der Figuren untereinander. Aber auch im Rahmen eines ausgesprochenen Klamaukfilmes ist es wichtig, dass die menschlichen Elemente nicht vernachlässigt werden. Denn nur wenn die Charaktere und die Entwicklung ihrer Beziehungen untereinander richtig ausgearbeitet und das Publikum in die Lage versetzt wird, mit den Charakteren mitzugehen, wird die Komik richtig ankommen. Wird nicht genügend Anteilnahme für die Charaktere erweckt, wird die Auseinanderreihung von Gags ziemlich bald ermüdend wirken. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass die Autoren auch viel zu wenig Mühe darauf verwendet haben, Gags aus dem Charakter der Personen logisch zu entwickeln.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Das Buch ist in seiner Grundkonzeption akzeptabel. Es fehlt ihm aber die zügige und elegante Durchführung. Daher muss es auf jeden Fall sehr gründlich bearbeitet werden. Dabei müssen die Dialoge weitgehend neu geschrieben werden, denn es mangelt ihnen nicht nur an Witz und Pfeffer, sie wirken auch häufig ganz einfach plump.

Im einzelnen möchte ich noch anmerken:

Bild 1: Diese Version wirkt nicht traumhaft genug. Sie dürfte m.E. auch nicht damit enden, dass Peter und Renate quasi in den Himmel hineintanzen. Vielmehr müssten der schöne Traum zerrissen werden. Und in Bild 2 müsste der plötzlich aus seinem Traum gerissene Peter dann nicht sogleich in die Realität zurückfinden. Im ersten Augenblick müsste er Traum und Wirklichkeit noch durcheinanderbringen. Die Autoren deuten das zwar in E. 17 an. Sie bringen es aber weder optisch noch akustisch zum Ausdruck. Dadurch kommt nicht stark genug heraus, dass Peter geträumt hat.

Bild 2: Während Peter rasch aufsteht und sich ankleidet, werden hier in einem langwierigen Dialog eine Reihe wichtiger Fakten exponiert. Dabei wird dieser Dialog keineswegs zu einem echten Disput. In dieser Szene geht einfach nichts vor sich, sie wirkt nicht lebendig. Zudem wird Peter nicht wirklich eindeutig charakterisiert. Auch sein Verhältnis zu Emilie wird nur ungenau umrissen. Es müsste zum Ausdruck kommen, dass Emilie ihm seit Jahren getreu zur Seite gestanden und Opfer für ihn gebracht hat, und dass ihre alte Anhänglichkeit aber doch auch ihre Grenzen hat. Emilie müsste kategorisch fordern, dass er jetzt endlich etwas unternehmen muss, um die Finanzlage zu verbessern. - Weiterhin erscheint es mir verfehlt, dass Peter schon verschiedentlich im Funkhaus gewesen ist. Damit wird der Eindruck geschaffen, dass er eben Pech hat. Während wir zum Ausdruck bringen sollten, dass er zu gehemmt ist, um wirklich etwas zu unternehmen, bzw. nur in einer äussersten Notlage wirklich aktiv wird. Dementsprechend scheint mir sein Entschluss, nach der Schule ins Funkhaus zu gehen, auch als allzu billige Lösung. Rein äusserlich erscheint es mir auch nicht sehr günstig, dass Emilie im Zimmer bleibt, während Peter sich ankleidet. Vorschläge hinsichtlich einer neuen Führung dieses Bildes werde ich weiter unten geben, und zwar im Zusammenhang mit Anregungen für die Führung des gesamten Komplexes bis zu Peters Erscheinen in Klaras Villa.

S. 10: Dialog: "Ich habe es satt mit Ihnen!" - Das wirkt zu endgültig und nimmt den Rauswurf schon beinahe vorweg.

S. 14: Ich halte es für verfehlt, dass ein verhemmter Mensch wie Peter direkt nach seiner Niederlage als Lehrer in das Funkhaus geht, um dort sein Glück zu versuchen.

Bild 6: Dass ausgerechnet die Brillengläser zerspringen, wirkt etwas übertrieben. Man sollte vielleicht einen anderen Gegenstand aus Glas wählen. Bleibt man aber bei den Brillengläsern, sollte man konsequenterweise in den folgenden Bildern daraus Wirkung ziehen, dass der stark kurzsichtige Leiser nun kaum noch sehen kann.

S. 16: Hier wird Leiser als "Funkmann" bezeichnet. Er arbeitet aber beim Fernsehen.

Bild 7: Siehe Gutachten vom 10.10. unter Bild 6.

Bild 8: Es wirkt ausgesprochen billig, dass die offenen Schuhbänder hier wieder indirekt zum Anlass für die weitere Entwicklung werden.

Der Gag, der zur Beschädigung des Tonbandes führt, wollte aus Peters Charakter heraus entwickelt werden, d.h. aus seiner verhemmten Verhaltensweise. Dabei könnte die Kurzsichtigkeit des seiner Brille beraubten Leiser bei dem Zusammenstoß auch noch eine Rolle spielen.

Zusammenfassend möchte ich hinsichtlich der Bilder 1-10 anregen:

In Bild 2 sollte man vielleicht zeigen, dass Peter am Klavier eingeschlafen ist. Die resolute Emilie weckt ihn unsanft auf. Peter will sie umarmen, da er in seinem Traum gerade Renate umarmen wollte. Emilie schilt Peter aus, weil er seine Nächte damit verbringt, Liebeslieder an Renate zu komponieren statt sich auszuschlafen, um für die Schule frisch zu sein. Sie fürchtet, dass er seine Stellung als Aushilfelehrer auch bald wieder verlieren wird. Sie empfiehlt ihm, ins Funkhaus zu gehen, aber Peter geht garnicht darauf ein. Er rasiert sich geschwind, trinkt einen Schluck Kaffee und rennt dann beinahe in Hausschuhen fort (abgesehen von den Schuhen ist er vollständig angezogen). Er streift seine Strassenschuhe über, lässt sich aber nicht die Zeit, sie zuzubinden.

Die folgenden Bilder bleiben im wesentlichen unverändert. Nach Bild 4 zeigen wir aber, wie Peter zerknirscht heimkommt. Emilie ist empört, weil er seine Stellung verloren hat und erklärt, sie denke nicht daran ihn wohlmöglich von ihrer Pension zu ernähren. Er solle jetzt gefälligst sein Glück im Funkhaus versuchen. In Bild 7 müsste dann gezeigt werden, dass Peter vor dem Funkhaus zögert, bis er - vielleicht gegen seinen Willen - zufällig in die Drehtür geschoben wird. - Eine derartige Führung würde Peters Versponnenheit und seine Verhemmtheit stärker zum Ausdruck kommen lassen.

Bild 12: Diese Szene hat keinen Schwung. Renate packt Koffer. Damit kommt aber noch lange nicht zum Ausdruck, dass es sich um übereilte und nervöse Reisevorbereitungen handelt. Fantel tritt nicht wirklich störend dazwischen. Er könnte ihr (Hausnummer) vielleicht von hinten die Augen zuhalten, so dass sie vor Schreck alles durcheinander bringt. Die Szene könnte etwa so laufen, dass Renate gerade mit dem Reisebüro wegen eines Expeditionsleiters telefoniert. Gleichzeitig gibt ihr Karla eine kurze Anweisung und verlässt das Zimmer. Renate beendet das Telefonat und beschäftigt sich mit Kofferpacken. In diesem Augenblick kommt Fantel herein, er erschreckt Renate. Und während Renate sich noch bemüht, die durch den Schreck entstandene Unordnung zu beseitigen, erscheint Karla wieder. Ihr geht das Hundegebell auf die Nerven und sie will, dass Renate nachschaut, was mit dem Hund los ist.

Der ganze Komplex in der Villa müsste gestrafft werden und hinsichtlich des Tempos verstärkt werden. Ausserdem müsste Klaras Einstellung zu ihrem Söhnchen deutlicher werden. Wenn Karlchen, wie auf S. 32 ganz richtig angedeutet wird, den Hauslehrer vergraulen will, weil er dann mit nach Afrika darf, dann müsste diese Bestrebung Karlchens auch in der folgenden Szene mal zum Ausdruck kommen. Er könnte sich z.B. darüber ärgern, dass Peter zu stur ist, um sich durch Karlchens Übeltaten zur Aufgabe seiner Stellung bewegen zu lassen.

Eine weitere Frage drängt sich auf: Während Klaras Abwesenheit müsste Karlchen doch unter ständiger Aufsicht Peters stehen. Daher müsste der Hauslehrer an und für sich wohl in der Villa wohnen. Ja, eigentlich dürfte er dann von vorn herein, keine Stellung in der Schule haben. Im Rahmen eines Schwanks mag es zwar statthaft sein, sich über derartige Ungereimtheiten hinwegzuschwindeln, dennoch möchte ich die Autoren bitten, sich diese beiden Punkte einmal gründlich zu überlegen.

Bild 20: Hier tritt Leiser als Funkreporter auf, obwohl er eigentlich beim Fernsehen arbeitet. Dass Leiser von der Dogge angefallen wird, wirkt weder stichhaltig motiviert, noch dürfte es wirklich ankommen, da es nicht richtig vorbereitet ist. Nur wenn das Publikum wüsste, dass der Hund bestimmte Gesten als Angriff auf seine Herrin wertet und entsprechend reagiert, würde dieser Gag richtig wirken. - Wenn der vorhergehende Komplex richtig geführt wird, lässt sich alles, was im Rahmen des Interviews gesagt wird, schon vorher exponieren, so dass das Interview nur angedeutet werden brauchte.

Auf Leisers Erscheinen völlig zu verzichten, erschiene mir allerdings verfehlt, da sein Kommen ja Peter erst zum Zoobesuch veranlasst.

Bild 21: Diese Szene ist ja bereits gedreht. Abgesehen von einer Reihe von anderen Mängeln im Dialog wirkt der Satz auf S. 46 oben recht befremdlich. Man fragt sich, was die ganze Geschichte mit dem Baum soll.

E. 120 u.ff.: Die Szene mit Plüschow wäre zweifellos wirkungsvoller, und überzeugender, wenn Plüschow Peter auf den Arm nehme, dieser aber darauf reinfiele.

S. 55: Hier werden die Pillen eingeführt, über deren Verwendung ich mich bereits im allgemeinen Teil des Gutachtens ausführlich geäußert habe. Hinzufügen möchte ich jetzt noch, dass die Autoren die Wirkung des Natron (Rülpsen) viel zu stark ausschachten. Wenn jemand rülpsst,

dann wirkt das ja nun mal unappetitlich. Es mag sich daraus bei sparsamster Verwendung vielleicht auch mal ein Gag entwickeln lassen. Man kann aber nicht, immer wieder aus einem so unappetitlich wirkenden Geräusch komische Wirkung herausholen wollen, wenn man nicht riskieren will, dass der Film nachher geschmacklos wirkt.

Bild 38: Die Schräglage des Flugzeugs wirkt übertrieben. Die ganze Szene im Flugzeug ist reiner Klamauk ohne jede Beziehung zur Handlung.

S. 83: Es wirkt unlogisch, dass die Ganster lediglich den Pass behalten, die Brieftasche aber zurückstecken. Erheblich netter wäre es, wenn sie versehentlich nur den Pass erwischen und dann später auf die Idee kommen, wozu sie den Pass verwenden können.

S. 88: Dass Peter bereits hier eine Tablette nimmt, erscheint nicht unbedingt gerechtfertigt. Man sollte erwägen, ob es im Interesse einer sparsamen Verwendung der Tabletten nicht besser wäre, darauf zu verzichten.

Der ganze Safari-Komplex muss entsprechend den Anregungen im allgemeinen Teil dieses Gutachtens sehr stark umgearbeitet werden, um u.a. den Erfordernissen hinsichtlich der richtigen Verwendung der Pillen und einer klareren Anlage des Plans der Gangster gerecht zu werden. Daher erscheint es mir im Augenblick verfrüht, hier noch gesondert in die Details zu gehen.

Bild 118: Hier müsste zum Ausdruck gebracht werden, dass Peter sich nun ganz bewusst auch ohne Pillen in Gefahr begibt. Wenn wir jetzt voraussetzen, dass Renate - wie im allgemeinen Teil des Gutachtens angeregt - um die Pillen weiss, könnte sie um Peter zittern und den Versuch machen, ihn zurückzuhalten, da sie nicht glaubt, dass er mit der neuen Gefahr fertig wird, ihn aber mit der Rettung aus dem Kral liebt. Dadurch bekäme Peter dann die Möglichkeit sich bewusst ohne Pillen in die Gefahr zu stürzen. Daraufhin könnte Renate ihn dann bewundernd küssen, so dass er schliesslich über sich selbst hinauswächst und am Schluss zu der Erkenntnis kommt, dass er keiner Pillen bedürfe.

Bild 122: Im Grunde ist es folgerichtig und wünschenswert, wenn am Schluss dieses Films gezeigt wird, dass Peter als Komponist und Sänger Erfolg hat. Die entsprechende Szene wirkt aber uninteressant, wenn nicht ein wesentlicher Punkt der Handlung noch ungelöst ist und erst während der abschliessenden Musiknummer seine Lösung findet.

Hinsichtlich der vorliegenden Szene muss man fragen, wieso Renate plötzlich auch im Fernsehen auftritt.

Das wirkt das ja nun mal unappetitlich. Es mag sich daraus bei späterer Verwendung vielleicht auch mal ein Gag entwickeln lassen. Man kann aber nicht, immer wieder aus einem so unappetitlich wirkenden Geräusch komische Wirkung herausziehen wollen, wenn man nicht klarer will, dass der Film nachher geschmacklos wirkt.

Bild 54: Die Schräglage des Flugzeugs wirkt übertrieben. Die gesamte Szene im Flugzeug ist reiner Klammern ohne jede Beziehung zur Handlung.

z. 57: Es wirkt unlogisch, dass die Ganster lediglich den Pass holen, die Brieftasche aber zurücklassen. Erheblich netter wäre es, wenn sie versehentlich nur den Pass erwischen und dann später auf Ideen kommen, wozu sie den Pass verwenden können.

z. 58: Dass Peter bereits hier eine Tablette nimmt, erscheint nicht unbedingt gerechtfertigt. Man sollte erwägen, ob es im Interesse der sparsamen Verwendung der Tabletten nicht besser wäre, darauf zu verzichten.

Der ganze Safari-Komplex muss entsprechend den Anregungen im allgemeinen Teil dieses Gutachtens sehr stark umgearbeitet werden, um die den Erfordernissen hinsichtlich der richtigen Verwendung der Pillen und einer klareren Anlage des Plans der Ganster gerecht zu werden. Daher erscheint es mir im Augenblick verfrüht, hier noch gesondert in die Details zu gehen.

Bild 118: Hier müsste zum Ausdruck gebracht werden, dass Peter sich nun ganz bewusst auch ohne Pillen in Gefahr begibt. Wenn wir jetzt voraussetzen, dass Renate - wie im allgemeinen Teil des Gutachtens angedeutet - um die Pillen weiss, könnte sie um Peter zittern und den Versuch machen, ihn zurückzuhalten, da sie nicht glaubt, dass er mit der neuen Gefahr fertig wird, ihn aber mit der Rettung aus dem Kreis liebt. Dadurch bekäme Peter dann die Möglichkeit sich bewusst ohne Pillen in die Gefahr zu stürzen. Daraufhin könnte Renate ihn dann bewundernd küssen, so dass er schließlich über sich selbst hinauswächst und am Schluss zu der Erkenntnis kommt, dass er keiner Pillen bedürfte.

Bild 122: Im Grunde ist es folgerichtig und wünschenswert, wenn am Schluss dieses Films gezeigt wird, dass Peter als Komponist und Sänger Erfolg hat. Die entsprechende Szene wirkt aber uninteressant, wenn nicht ein wesentlicher Punkt der Handlung noch ungeklärt ist und erst während der abschließenden Musiknummer seine Lösung findet.